

*Der Geheimtipp:*

# **CALCIUM VERUM**

## **oder: Auf nach Warstein!**

Sicher, man kann Reisen gut finden, vor allem, wenn man jung ist, Bewegung sucht und Begegnung, wenn man Neues sehen, die Welt entdecken und Menschen kennen lernen will. „Luftveränderung“ genießen, wie man das früher nannte, andere Sprachen hören, schon in Bayern!, anderes Geld (früher) benutzen. Schon der Espresso an der ersten Autobahnraststätte hinter der Grenze, wie der schmeckte! Dann diese vielen Menschen, ja die ganze Bevölkerung – die passeggiata – in italienischen Städten auf der piazza, oder die hochmütigen boule-Spieler mit den Gauloises, die an der Unterlippe klebten, im Norden zur Sommersonnenwende von wildfremden Schwedinnen plötzlich angefallen zu werden oder das Bild der Heckenlandschaften im englischen Süden und der Küstenweg entlang Cornwall ... gut, ich bin ja nicht so weit gekommen in der Welt, hab keine Freiheitsstatue, keinen Stierkampf, keine Osterinsel gesehen, nicht mal Tschentochau besucht, von einer Kreuzfahrt ganz zu schweigen. Weil: Dieser ganze Aufwand!, was man alles packen und bedenken muss, wie man sich zu behelfen hat: Zelt!, Wohnwagen!, Gemeinschaftsduschen!, Mückenspray, und die Bahn so eng und laut und mit dem Auto kommt man auch nicht mehr so schnell voran und gibt es etwas Töteres als Autobahnen?

Warum tut man sich das an, diese Unbequemlichkeit und immer in der Touristenfalle, Herdentrieb pur, auch allein auf dem Jakobsweg gehst du einer Mode nach – und ist es nicht peinlich, zur Blauen Grotte zu gefahren zu werden und planmäßig zu erstaunen, wie tausend andere?, wie geheim ist der „Geheimtipp“ im Reiseführer?, Folklore fürs Foto der Touristen – und welche Künstler sind, wie versprochen wird, wohl noch im „Künstlerviertel“ anzutreffen?

Dagegen zu Hause, da weiß ich, welches Lokal gut ist und muss nicht Schlange stehen, kann einfach mal nach Rietberg fahren, nur so, an einem Dienstagnachmittag, oder bei „Donners“ in Remblinghausen essen gehen, beim Italiener in Lüdinghausen mit Blick auf den trägen Flusslauf sitzen – das ist einfach weniger stressig, auch wenn man freilich keine „Sehenswürdigkeiten“ wie überlebensgroße Christus-

Figuren auf Bergspitzen oder Säulenreste von Tempelanlagen oder schiefstehende Türme oder mickrige Bamberger Reiter zu sehen bekommt ...

Indes: Allein Warstein schafft es, beides zu vereinen, die Ferne und das Nahe, allein Warstein vermag, ganz ohne Disney-Welt-Simulation, den Besucher eine unübertreffliche Landschaft, den Grand Canyon, erleben zu lassen, ohne dass über den halben Globus Kerosinreste versprüht werden: Riesensteinlöcher, grandiose Felswände, schwindelerregende Abgründe, gefährliche Passagen auf schmalen Bermen, Kletterpotentiale, Grundwasserseen, tägliche vulkanische Eruptionen in den Kalksteinwänden, Mondlandschaften, staubbedeckt (feinster Staub in oft landesweit höchster Verdichtung!) – das alles bietet das Steinabbauparadies in nächster Nähe, in südlichen Gefilden, in Warstein am Rande des Sauerlandes, einem ehemaligen Luftkurort, dann eine Art Goldgräbercity, Fundstätte des edelsten Kalksteins weit und breit, das zukünftige Eldorado der Tiefensteinabbauer. Ein Reiseziel wie geschaffen für fernreisemüde Senioren, eine exotische Welt im Kleinen, unendlicher Wald, reinstes Wasser (noch) aus tiefsten Tiefen – und Bier zum Abwinken, und das alles ganz nah.

Globetrotter – auf nach Warstein!

*Werner Braukmann*